



# LEITFADEN – BILDUNG FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG IN DER SCHULE

Zukunft Denken – Nachhaltig Lernen

---



---

# IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz  
Butenschönstr. 2  
67346 Speyer  
pl@pl.rlp.de

**Redaktion:**

David Uhly, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz

**Skriptbearbeitung:**

Nina Kurenkow, Angela Leyh-Zorn, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz

**Grafik Titelbild:**

Harald Goebel, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz

Erscheinungstermin: August 2018

© Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz 2018

ISSN 2190-9148

Soweit die vorliegende Veröffentlichung Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Sollten dennoch in einigen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an das Pädagogische Landesinstitut Rheinland-Pfalz.

# INHALT

	<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>1</b>	<b>BNE in der Schule</b>	<b>7</b>
1.1	Legitimation für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung	7
1.2	Modell der nachhaltigen Entwicklung	8
1.3	Die Ebenen der Entwicklungsdimensionen	10
<b>2</b>	<b>Orientierung an den Inhalten und Zielen der Sustainable Development Goals (SDGs)</b>	<b>12</b>
2.1	Kompetenzbereiche	13
<b>3</b>	<b>BNE als projektorientiertes Lernvorhaben</b>	<b>16</b>
3.1	Formulierung der Projektidee und -ziele	16
3.2	Projektplanung	17
3.3	Durchführung, Projektabschluss und Implementierung	18
<b>4</b>	<b>Qualitätskriterien von BNE-Projekten</b>	<b>19</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>20</b>

## VORWORT

*„Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, die Armut zu beseitigen, ebenso wie wir die letzte sein können, die die Chance hat, unseren Planeten zu retten.“*

(Ban-Ki Moon, UN-Generalsekretär von 2007 bis 2016)

Der stetige und rasante Wandel unserer (Um-)Welt in sozialen, sowie ökologischen und ökonomischen Bereichen stellt unsere Gesellschaft vor neue Herausforderungen.

Dazu gehören Themen wie der Klimawandel, rasanter Anstieg der Weltbevölkerung, Umgang mit Flüchtlingen, Weltwirtschaftskrise, Protektionismus, Brexit, Terrorismus, Failed/Failing States sowie ein wachsendes Bedürfnis nach mehr Sicherheit und Bürgerbeteiligung. Diese Vielfalt an Beispielen ist repräsentativ für die Komplexität und globale Tragweite heutiger Herausforderungen, die auch für zukünftige Generationen Auswirkungen haben werden.

Die daraus resultierende weltweite Abhängigkeit fordert ein Umdenken in unserem Handeln. Es gilt eine gerechtere und nachhaltigere Welt zu schaffen.

Dafür müssen wir Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, Kompetenzen, die in unserem kollektiven Verständnis von Menschlichkeit verwurzelt sind, zu erwerben und ein Bewusstsein für die Notwendigkeit einer solchen Veränderung zu schaffen (vgl. Deutsche UNESCO-Kommission 2014, S. 3). Genauer gesagt heißt dies, dass wir durch Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) die Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung fördern wollen. Damit bildet BNE eine unerlässliche Säule für unsere Gesellschaft. Durch den stetigen Wandel unserer Gesellschaft muss sich auch das Bildungswesen weiterentwickeln. Sei es im Bereich der Digitalisierung, der Didaktik und Methodik, aber vor allem im Bereich der Bildung für nachhaltige Entwicklung. BNE greift die Herausforderungen unserer Zeit auf und ist ein zeitgemäßer Ansatz der Allgemeinbildung des 21. Jahrhunderts.

Der vorliegende Leitfaden enthält Empfehlungen und Ansatzpunkte zum Kompetenzaufbau im Arbeitsfeld der Bildung für nachhaltige Entwicklung mit globaler Perspektive für Lehrerinnen und Lehrer. Dieser Leitfaden soll dabei helfen BNE fest in Schulen und Unterricht zu verankern.

Als übergeordnetes Ziel soll die Implementierung und Verankerung von BNE fächerverbindend – in der gesamten Schule – im Sinne des „Whole school approach“ stehen. Neben der Einbindung von BNE in den Fächern kommt es zu einer Einbettung in der gesamten Schule durch eine gemeinsame Ausrichtung aller beteiligten Akteure in einer Schule.

Es geht um den Erwerb grundlegender Kompetenzen für eine zukunftsfähige Gestaltung des privaten und beruflichen Lebens mit einer globalen Perspektive für die Mitwirkung in der Gesellschaft. Insgesamt gibt es eine Vielfalt an Kernkompetenzen in den Bereichen Erkennen – Bewerten – Handeln (vgl. KMK/BMZ/Engagement Global 2016, S. 3), siehe auch Kapitel 2.1. Durch den ganzheitlichen Ansatz kommt es zu einer thematischen Abstimmung unter den Fächern. Infolge dessen gewinnt die Bildungsinstitution Schule als Ganzes durch die inhaltliche Verbindung verschiedener Elemente an Bedeutung und trägt einen großen Teil zur Gestaltung der Zukunft bei.

In der BNE kommt es zu einem Perspektivenwechsel von einem Bedrohungs- zu einem Modernisierungsszenario (vgl. UNESCO-Kommission 2006). Damit zielt BNE darauf ab, aktiv nach Veränderungs- und Gestaltungsmöglichkeiten zu suchen und nicht nur aktuelle, globale Probleme zu erkennen, sondern auch zu handeln. BNE befähigt somit die Menschen dazu, ein gutes Leben auf der Erde auch für zukünftige Generationen zu ermöglichen.



David Uhly

Landeskoordinator für Bildung für nachhaltige Entwicklung/Globales Lernen

# 1 BNE IN DER SCHULE

## 1.1 Legitimation für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Bildungsziel 4.7 der Global Goals liefert die Legitimationsgrundlage für die Einführung, Durchführung und Implementierung von BNE an Schulen in Rheinland-Pfalz.



Abb. 1: Nachhaltigkeitsziel 4 © United Nations

Das Ziel 4.7 wurde wie folgt definiert: „Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die notwendigen Kenntnisse und Qualifikationen zur Förderung nachhaltiger Entwicklung erwerben, unter anderem durch Bildung für nachhaltige Entwicklung und nachhaltige Lebensweisen, Menschenrechte, Geschlechtergleichstellung, eine Kultur des Friedens und der Gewaltlosigkeit, Weltbürgerschaft und die Wertschätzung kultureller Vielfalt und des Beitrags der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.“

(Statistisches Bundesamt, Destatis 2017, S. 13)

BNE befasst sich mit den aktuellen Herausforderungen der globalen Gesellschaft und zielt darauf ab, dass Schülerinnen und Schüler durch Lernprozesse Kompetenzen entwickeln können, die sie dazu befähigen, kritische Analysen, fundierte Urteile und Handeln in einen Einklang mit der nachhaltigen Entwicklung zu bringen. Damit ist die Bildung wesentlicher Bestandteil der nachhaltigen Entwicklung. Bereits mit dem Artikel 20a des Grundgesetzes (Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung) wurde der Grundstein für eine nachhaltige Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland gelegt. In der Bundesrepublik ist nachhaltige Entwicklung bereits vor der UN-Dekade (2005-2014) ein wichtiger Bestandteil, bei dem der Fokus insbesondere auf Umweltbildung und globales Lernen lag.

Ein weiterer Meilenstein, welcher den Rahmen für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung legte, ist die von sämtlichen Nationen der Vereinten Nationen 2015 beschlossene Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs). Und der von der Kultusministerkonferenz (KMK), in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durch Engagement Global gGmbH, 2015 verabschiedete Orientierungsrahmen.

Mit den Zielen der Agenda 2030 drückt die Staatengemeinschaft ihre Überzeugung aus, dass sich die globalen Herausforderungen nur gemeinsam lösen lassen. Diese Ziele schaffen eine Basis für eine Transformation hin zu einer Welt, in der jeder ökologisch verträglich, wirtschaftlich leistungsfähig, aber auch sozial gerecht handelt.

Diese Ziele umfassen unter anderem Bereiche, wie „Keine Armut“, „Geschlechtergleichheit“, bis hin zu „Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen“.

## SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS



Abb. 2: Nachhaltigkeitsziele © United Nations (<https://sustainabledevelopment.un.org/sdgs>)

Jedes Ziel der Agenda 2030 hat die Chance, Thema des Unterrichts zu werden, da sie alle lebensweltlich und problemorientiert sind. Viele der möglichen Themen sind bereits in den meisten Curricula enthalten oder können im pädagogischen Freiraum genutzt werden.

### 1.2 Modell der nachhaltigen Entwicklung

Ohne eine engagierte, partizipierende und lernende Zivilgesellschaft ist die Politik nicht in der Lage den Rahmen für eine nachhaltige Entwicklung zu schaffen. Aufgabe der BNE ist es also einen Rahmen zu schaffen, in dem eine Einstellung und Handlungsbereitschaft eines jeden Menschen gefördert wird.

2015 wurde mit der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung von der Staatengemeinschaft eine Basis für alle Lebensbereiche verabschiedet, welche mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen einen klaren Orientierungsrahmen vorgibt. Traditionell wurden die Handlungsfelder auf die Bereiche Wirtschaft, Soziales und Umwelt reduziert (Dreieck der Nachhaltigkeit). Um jedoch einem ganzheitlichen Entwicklungskonzept gerecht zu werden, dürfen wie in Abschnitt 1.1 angesprochen die Bereiche Kultur und Politik (Good Governance) in einem Modell der Nachhaltigkeit nicht fehlen.

Die vier Zieldimensionen sind folglich soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, demografische Politikgestaltung und ökologische Verträglichkeit entsprechend der Entwicklungsdimensionen Wirtschaft, Soziales, Umwelt und Politik, die untereinander abgestimmt werden müssen.



Abb. 3: Modell der nachhaltigen Entwicklung © Robert Schreiber (vgl. KMK/BMZ/Engagement Global 2016, S. 35)

Diese Entwicklungsdimensionen stehen oft in einem Spannungsfeld zueinander mit teilweise divergierenden Partikularinteressen. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung sollen sich diese jedoch ergänzen, um den Weg in eine gute Zukunft zu ebnen. Es muss also ein Umdenken von einem eindimensionalen, z. B. im Bereich Wirtschaft, hin zu einem multiperspektivischen Handeln kommen, in dem alle Dimensionen berücksichtigt werden und Synergieeffekte entstehen. Definitionen nachhaltiger Entwicklung sind daher äußerst komplex und werden offengehalten.

Damit ergeben sich folgende Ziele für die Schulen:

Die Bildung für nachhaltige Entwicklung zielt darauf ab, dass Schülerinnen und Schüler durch Lernprozesse Kompetenzen entwickeln, die sie dazu befähigen kritische Analysen, fundiertes Urteilen und Handeln in einen Einklang mit der nachhaltigen Entwicklung zu bringen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen befähigt werden, informierte und sachkundige Entscheidungen zu treffen und verantwortungsbewusst zum Schutz der Umwelt für eine bestandsfähige Wirtschaft und eine gerechte, multikulturelle Gesellschaft für die aktuellen und zukünftigen Generationen zu handeln. Dabei sollen alle Entwicklungsdimensionen gleichermaßen behandelt werden. Es soll ein Bewusstsein für die Notwendigkeit eines nachhaltigen Handelns geschaffen werden.



Bei der Auswahl der Lerninhalte sollte die kulturelle Diversität der Schülerinnen und Schüler genutzt werden. Persönliche Affinitäten, Interessen und Fähigkeiten spielen eine entscheidende Rolle. Für eine intrinsische Motivation ist es essentiell, dass die Lernvorhaben an die lebensweltnahen und aktuellen Herausforderungen gebunden sind und möglichst alle Entwicklungsdimensionen abdecken. Hierzu können je nach Wissenstand und Qualifizierungsinteresse die verschiedenen Module/Fortbildungen des Pädagogischen Landesinstituts erarbeitet und genutzt werden.

### 1.3 Die Ebenen der Entwicklungsdimensionen

Nach der Vorstellung des Modells der nachhaltigen Entwicklung in Abschnitt 1.2 wird dieser Abschnitt die verschiedenen Ebenen der Entwicklungsdimensionen näher erläutern. Das Handeln in den vier Dimensionen wird weitgehend von spezifischen, aber keineswegs isolierten Prozessen auf der jeweiligen Ebene bestimmt. Hier müssen wir zwischen einer Mikroebene (Individuum, Familie/Kleingruppen und Gemeinde), der Mesoebene (Region, Nation/Staat) und der Makroebene (Transnationale Einheiten, Welt) unterscheiden.

Das heißt, im familiären Kontext werden Handlungserwartungen überwiegend durch persönliche Kontakte vermittelt, denen vor allem soziokulturelle Rollenerwartungen zugrunde liegen, während von der Mesoebene aufwärts formale Regeln wie rechtliche Normierungen an Bedeutung gewinnen. Die Analyse des Handelns muss sich auf jeder Ebene – unter Beachtung der Verflechtungen – an den jeweils geltenden Steuerungsmodi orientieren. Dies lässt sich am Beispiel Frieden erklären: Die Analyse von Bedingungen persönlicher Friedlichkeit im sozialen Umfeld trägt wenig zum Verhältnis von Frieden und Krieg im transnationalen Kontext bei (vgl. KMK/BMZ/Engagement Global 2016, S. 36 ff.).

Im Bereich des Klimaschutzes haben die eigenen Beteiligungsmöglichkeiten, wie z. B. Strom- oder Wasserverbrauch etc., ebenfalls noch keinen Effekt auf globaler Ebene. Fängt jedoch eine ganze Gesellschaft an, ihren Strom- oder Wasserverbrauch zu ändern, kann dies bereits einen globalen Effekt auslösen. Das Zusammenspiel von Lokalität und Globalität muss in allen Handlungsbereichen berücksichtigt werden.

Damit ergeben sich folgende Ziele für die Schulen:

Für den Unterricht bedeutet das, dass regionale Themen gleichermaßen Bestandteil von BNE sind wie auch überregionale und globale Themen. Hier kann z. B. ein Thema im Unterricht die Wirkungszusammenhänge des Mobilitätsverhaltens mit dem Klimawandel oder eine Kaufentscheidung mit der Armutsbekämpfung in der ganzen Welt sein. Damit spielt für den Lernprozess die vertikale und horizontale Kohärenz eine wichtige Rolle. Durch die Vernetzung der verschiedenen Ebenen soll das vorrausschauende Denken und Handeln ermöglicht werden. Durch das Erkennen der Kohärenz in einer und zwischen verschiedenen Ebenen wird eine Partizipationskompetenz und Kooperationskompetenz gefördert.

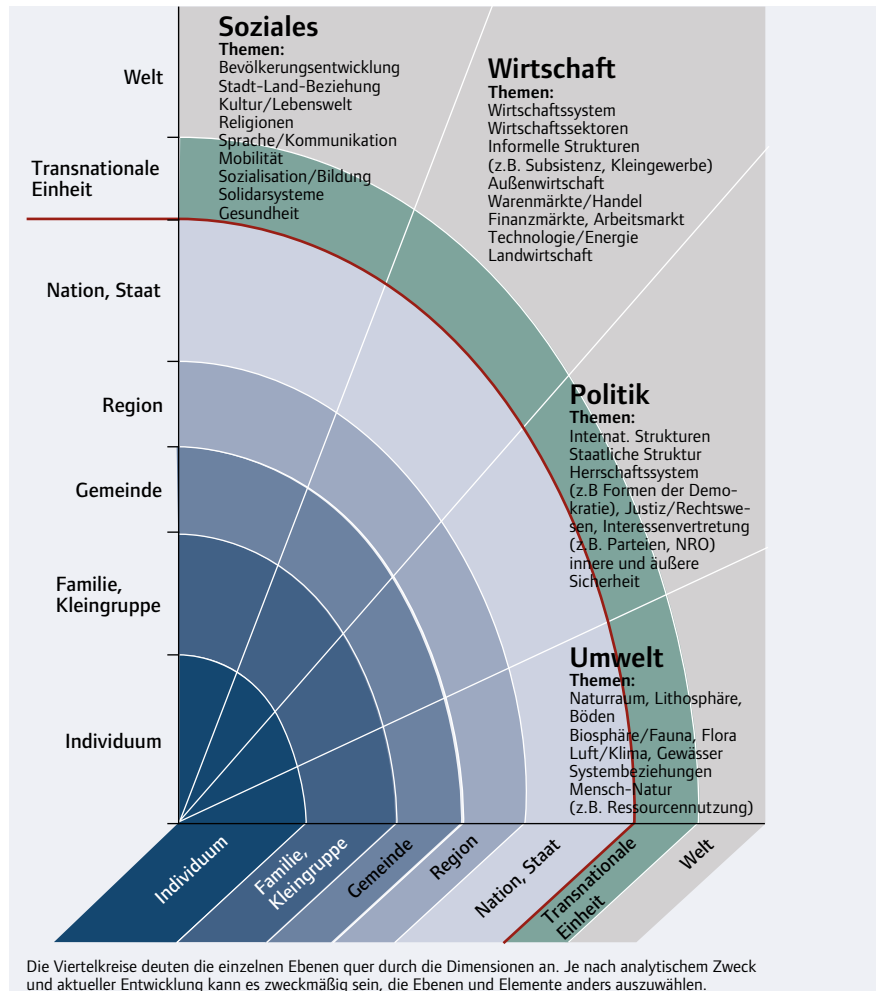


Abb. 4: Horizontale und vertikale Kohärenz (vgl. KMK/BMZ/Engagement Global 2016, S. 47)

## 2 ORIENTIERUNG AN DEN INHALTEN UND ZIELEN DER SDGs

Dass sich BNE an den SDGs orientiert, wurde bereits abgesprochen. Nun geht es darum zu zeigen, dass jedes Nachhaltigkeitsproblem Thema des Unterrichts sein kann. BNE kann und soll von der Möglichkeit Gebrauch machen, problemorientierte, lebensweltnahe Themen zu definieren und diese in den Unterricht (fächerübergreifend) einfließen zu lassen.

Hierbei sollte folgendes berücksichtigt werden:

BNE-Themen

- sind gesellschaftlich relevant und interessant für die Lernenden,
- sind problemorientiert und erfordern eine Stellungnahme sowie eine nachhaltige Lösung,
- regen Perspektivenwechsel an,
- erfordern die Wahrnehmung sozio-kultureller Diversität,
- geben Anlass für die Untersuchung von Wechselwirkungen zwischen lokalen, nationalen, europäischen sowie globalen Faktoren und Prozessen,
- greifen Vorwissen auf und fördern selbstorganisierten Wissenserwerb,
- stellen eine Verbindung her zu einem oder mehreren SDGs,
- sind in ein Unterrichtsfach (oder mehrere) eingebettet.  
(vgl. KMK/BMZ/Engagement Global 2016, S. 3)

Damit ergeben sich folgende Ziele für die Schulen:

Im Zentrum von BNE an Schulen steht der Erwerb von Kompetenzen, die mit relevanten thematischen Schwerpunkten verbunden sind. Diese Themen sollten zu Beginn für die Schülerinnen und Schüler weit gefasst werden, damit diese bei der Mitgestaltung beteiligt sind. Beispielsweise könnten die Lernenden eine Auswahl aus den 17 Nachhaltigkeitszielen (SDGs) treffen, die sie mit ihnen bekannten Herausforderungen in der eigenen Lebenswelt, Gemeinde, Region, Land oder auf internationaler Ebene verbinden. Diese Themen sollen immer schüler- und problemorientiert sein. Eine wichtige Aufgabe der Lehrkraft ist es in Kooperation mit anderen Lehrkräften Inhalte aus den Fächern (fächerübergreifend) zu verbinden. Hierfür stellt das Pädagogische Landesinstitut einige good practice Beispiele auf der Webseite <https://nachhaltigkeit.bildung-rp.de/> zur Verfügung.

Neben dem Kernziel von BNE – der Erwerb von Kompetenzen – ist die Auswahl der Inhalte ein wichtiger Baustein. Diese sollten sich immer auf mindestens ein Themenfeld der Nachhaltigkeitsziele beziehen. Ein mögliches Thema könnte die Biodiversität sein. Hier werden gleich mehrere SDGs behandelt, z. B.

- Keine Armut
- Kein Hunger
- Weniger Ungleichheit
- Leben unter Wasser
- Leben an Land
- etc.

Zusätzlich sollten die Inhalte ein hohes Maß an Handlungspotenzial besitzen. Dies ermöglicht ein konkretes Engagement und die Chance der Partizipation. Für den Unterricht bietet sich das Peer-To-Peer-Verfahren zum Vermitteln verschiedener Themen an.

## 2.1 Kompetenzbereiche

Für die Umsetzung von BNE an Schulen sieht der Orientierungsrahmen folgende Kompetenzbereiche vor:

- Erkennen
- Bewerten
- Handeln

BNE soll die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zur Mündigkeit unterstützen und dazu befähigen, aktuelle und zukünftige Herausforderungen zu bewältigen. Hier wird für den Lernprozess ein konstruktivistischer Ansatz angestrebt. In der konstruktivistischen Didaktik geht es darum, dass Lernen eine Selbstorganisation von Wissen ist. Ziel ist es den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, multiperspektivisch ihre eigene Konstruktion der Wirklichkeit zu schaffen. Jede Konstruktion wird durch Beobachtung vollzogen.

Es gilt also eine Beobachtungsvielfalt zu entwickeln, indem eine theoretische und methodische Freude entwickelt wird (vgl. Reich 2012).

Anschließend sollen die Schülerinnen und Schüler die identifizierten Situationen und Gegebenheiten selbstständig bewerten, die Ergebnisse gewichten und schlussfolglichr ihr Handeln auf Basis der Gewichtung definieren.

Damit ergeben sich für den Lernprozess verschiedene Teilkompetenzen, welche kumuliert eine umfassende Gestaltungskompetenz ergeben. Durch die transversale Eigenschaft der BNE-Kompetenzen werden auch weitere übergreifende Kompetenzen, wie z. B. Kreativität und vor allem die Medienkompetenz vermittelt. Diese Kompetenzen sind aufgrund der Digitalisierung essenziell für eine zukunftsfähige Gestaltung unserer Gesellschaft.

Die Kernkompetenzen des Orientierungsrahmens sind folgende:

Die Schülerinnen und Schüler können ...

<b>Erkennen</b>	<b>1. Informationsbeschaffung und -verarbeitung</b> ... sich Informationen zu Fragen der Globalisierung und Entwicklung beschaffen und themenbezogen verarbeiten.
	<b>2. Erkennen von Vielfalt</b> ... die soziokulturelle und natürliche Vielfalt in der Einen Welt erkennen.
	<b>3. Analyse des globalen Wandels</b> ... Globalisierungs- und Entwicklungsprozesse mithilfe des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung fachlich analysieren.
	<b>4. Unterscheidung von Handlungsebenen</b> ... Handlungsebenen von Individuum bis zur Weltebene in ihrer jeweiligen Funktion für Entwicklungsprozesse erkennen.
<b>Bewerten</b>	<b>5. Perspektivenwechsel und Empathie</b> ... sich eigene und fremde Werteorientierungen in ihrer Bedeutung für die Lebensgestaltung bewusst machen, würdigen und reflektieren.
	<b>6. Kritische Reflexion und Stellungnahme</b> ... durch kritische Reflexion zu Globalisierungs- und Entwicklungsfragen, zu Menschen- und Kinderrechten Stellung beziehen.
	<b>7. Beurteilen von Entwicklungsmaßnahmen</b> ... Ansätze zur Beurteilung von Entwicklungsmaßnahmen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Interessen und Rahmenbedingungen erarbeiten und zu eigenständigen Bewertungen kommen.
<b>Handeln</b>	<b>8. Solidarität und Mitverantwortung</b> ... Bereiche persönlicher Mitverantwortung für Mensch und Umwelt erkennen und als Herausforderung annehmen.
	<b>9. Verständigung und Konfliktlösung</b> ... zur Überwindung sozio-kultureller und interessenbestimmter Barrieren in Kommunikation und Zusammenarbeit sowie zu Konfliktlösungen beitragen.
	<b>10. Handlungsfähigkeit im globalen Wandel</b> ... die gesellschaftliche Handlungsfähigkeit im globalen Wandel vor allem im persönlichen und beruflichen Bereich durch Offenheit und Innovationsbereitschaft sowie durch eine angemessene Reduktion von Komplexität sichern und die Ungewissheit offener Situationen ertragen.
	<b>11. Partizipation und Mitgestaltung</b> ... sind aufgrund ihrer mündigen Entscheidung bereit, Ziele der nachhaltigen Entwicklung im privaten, schulischen und beruflichen Bereich zu verfolgen und sich an ihrer Umsetzung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene zu beteiligen.

Abb. 5: Kompetenzen des Orientierungsrahmens für den Lernbereich globale Entwicklung, S. 95 ([https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2015/2015\\_06\\_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2015/2015_06_00-Orientierungsrahmen-Globale-Entwicklung.pdf))

Neben den Kernkompetenzen gibt es für die jeweiligen Fächer weitere fachbezogene Teilkompetenzen, die je nach Bildungsstand unterschiedlich ausfallen können. Diese Fachkompetenzen sind ebenfalls im Orientierungsrahmen beschrieben. Wichtig ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass nicht alle Kompetenzen gleichermaßen berücksichtigt werden können und müssen. Bei der Leistungsüberprüfung erfordert dies ein teilweises Umdenken. Es geht nicht darum, reines Fachwissen zu überprüfen, sondern den Fokus auf den Ausbau und Erwerb von Kompetenzen zu legen.

Damit ergeben sich folgende Ziele für die Schulen:

Der im Unterricht angestrebte Kompetenzerwerb ist nicht nur auf Lernziele ausgerichtet, sondern hat auch Bedeutung für die Themenauswahl und Unterrichtsgestaltung. Wichtig ist es hierbei, dass die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern den geeigneten Rahmen bieten, um möglichst viele Kompetenzen, die für die BNE wichtig sind, zu erwerben bzw. auszubauen, um damit verantwortungsbewusst für die aktuellen und zukünftigen Generationen zu handeln. Dafür müssen seitens der Lehrkräfte Lerninhalte im Rahmen angemessener, schülerorientierter Lernmethoden gewählt werden. Die Lernenden müssen aktiv in den Prozess der Bedeutungskonzeption sowie der entdeckenden Rekonstruktion eingebunden werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen Wissen, Fähigkeiten und Einstellungen selbstorganisiert, vor dem Hintergrund des Leitbilds der nachhaltigen Entwicklung, einsetzen können. Dies entspricht weitgehend den Grundelementen der von De Haan unter anderem entwickelten Gestaltungskompetenz und den BNE-Kompetenzen des UNESCO Guide Textbooks for Sustainable Development: A Guide to Embedding (2017).

Die Lehrenden sollen die Chance nutzen den Lernenden weniger vorzugeben, sondern Freiräume für selbstbestimmte Schüleraktivitäten zu schaffen.

## 3 BNE ALS PROJEKTORIENTIERTES LERNVORHABEN

Wie bereits in Abschnitt 2.1 angesprochen, verfolgt die BNE einen konstruktivistischen Ansatz des Lernens. Vor diesem Hintergrund lassen sich die Vorteile eines projektorientierten Unterrichtsvorhabens klar erkennen. Durch die direkte Einbindung der Schülerinnen und Schüler in das Projekt ergibt sich die Chance, ein breites Feld der für die BNE wichtigen Kompetenzen zu erwerben. Durch den fächerübergreifenden Ansatz kommt es für die Schülerinnen und Schüler zu einem Synergieeffekt. Die Betrachtung verschiedener Themen aus verschiedenen Blickwinkeln und Ebenen erlaubt es den Lernenden, sich zu entfalten und die gesamte Peripherie der BNE-Kompetenzen abzudecken. Dadurch können auch komplexere und schülernahe Themen detailliert bearbeitet werden.

Um ein Unterrichtsprojekt zu realisieren, benötigt es eine gute Planung. Durch diese Planung entsteht ein für den Unterricht so wichtiger roter Faden, der durch das Projekt führen soll. Projektmanagement bedeutet zu planen, zu koordinieren, zu überwachen und zu steuern. Dadurch ergeben sich mehrere Phasen eines Projektes: Projektformulierung, Projektplanung, Projektdurchführung und der Projektabschluss bzw. die Implementierung. Zwischen allen Phasen sollten sogenannte Kontrollpunkte mit dedizierten Meilensteinen eingeplant werden zur Überprüfung, ob eine Phase erfolgreich abgeschlossen wurde und somit die folgende Phase beginnen kann.

### 3.1 Formulierung der Projektidee und -ziele

Zu Beginn eines Projektes steht eine Projektidee. Um eine interessante und schülerorientierte Projektidee zu generieren, bietet es sich an eine Situationsanalyse (z. B. SWOT-Analyse) oder eine Umfeldanalyse durchzuführen. Inhaltliche Schwerpunkte sollten sich auf die Heterogenität und Globalität der Welt beziehen. In der Projektformulierungsphase wird das Projektziel definiert, welches einen Zustand beschreibt, der nach Projektabschluss vorliegen soll.

Merkmale von Projektzielen sind:

- S**pezifisch: Ziele müssen klar und erkennbar sein.
- M**essbar: Ziele müssen messbar sein. Es muss erkennbar sein ob und inwieweit Fortschritte gemacht wurden.
- A**ttraktiv: Ziele müssen attraktiv und akzeptiert sein.
- R**ealistisch: Ziele müssen ausführbar und selbst erreichbar sein.
- T**erminiert: Ziele sollen einen Anfang und einen festgelegten Endpunkt haben.

### 3.2 Projektplanung

Nach der Formulierung des Projektziels steht die Projektplanung an. An dieser Stelle kommt es zu einer „Fein Formulierung“ des Projektziels, in dem das Ziel in einzelne, abgrenzbare Arbeitspakete heruntergebrochen wird. Diese werden in einem Projektstrukturplan zu bestimmten verantwortlichen Personen zugeordnet. Die Verantwortungen sollten hier klar verteilt werden, wobei immer zu beachten ist, dass die Schülerinnen und Schüler aktiv eingebunden werden. Der Projektstrukturplan stellt das Fundament für eine erfolgreiche Realisierung des Schulprojekts dar.

Zudem ist eine detaillierte Risikoanalyse notwendig, um mögliche Störfaktoren schon bereits bei der Planung berücksichtigen zu können.

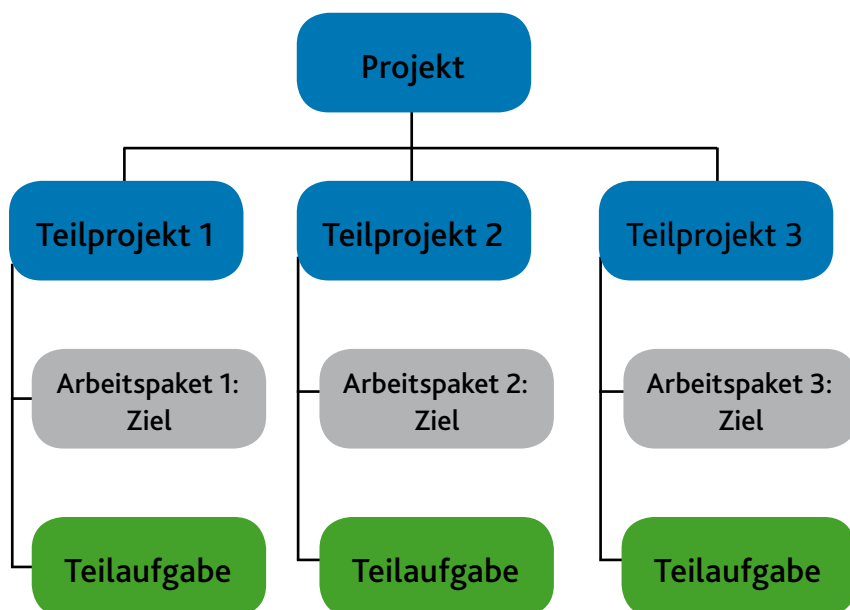


Abb. 6: Projektstrukturplan

Neben dem Strukturplan wird ein detaillierter Ablaufplan erstellt. Jedes Arbeitspaket wird in Teilaufgaben bzw. Handlungsschritte unter Angabe weiterer Informationen wie u. a. Zeit, Verantwortlicher, Status etc. unterteilt.

#### Projektablaufplan

Projekt:

Nr.	Verantwortlicher Wer?	Handlungsschritte Macht Was?	Personen Mit wem?	Zeit Bis wann?	Ressourcen ...benötigt dazu...	Evaluation Erfolg ist, wenn...



### 3.3 Durchführung, Projektabschluss und Implementierung

Bei der Durchführung bzw. Realisierung des Projekts ist ein ständiger Austausch zwischen allen Projektbeteiligten äußerst wichtig. Zur Kommunikation gehört ebenfalls die Dokumentation der Arbeitsschritte. Die Lehrenden sollten in Kooperation mit den Schülerinnen und Schülern den Prozess stets im Blick haben und so in der Lage sein, auf gegebenenfalls entstehende Probleme reagieren zu können. Durch diese Kooperation zwischen Lehrenden und Lernenden kann auch die Selbstorganisation und der selbstständige Wissenserwerb der Schülerinnen und Schüler gefördert werden. Die Moderation kann auch, je nach Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler, von den Lernenden übernommen werden. Dadurch wird eine weitere Chance des breitgefächerten Kompetenzerwerbs ermöglicht. Es sollte klar geregelt sein, wer welche Aufgabe innerhalb des Projektes hat und, dass die Realisierung und Durchführung nur im Team funktioniert. Um diese Kriterien zu realisieren, ist eine gute Organisation eine der tragenden Säulen des Lernvorhabens. Während des gesamten Projektes sollte es immer zu einer Reflexion bzw. Evaluation kommen: Wo stehen wir? Was sind die nächsten Schritte? Gibt es Probleme? Sind wir auf dem richtigen Weg?

Wenn das Projektziel erreicht ist, kommt es zum Projektabschluss bzw. zur Implementierung des Lernvorhabens in die Schule. Auch an dieser Stelle sollte mit Blick auf zukünftige BNE-Projekte eine Evaluation durchgeführt werden.

Damit ergeben sich folgende Ziele für die Schulen:

Lernvorhaben sollten immer fächerverbindende bzw. fächerübergreifende Projekte sein, die über einen längeren Zeitraum gehen. Dies erfordert eine gute Absprache und Koordination unter den Lehrenden. Eine gute Vor- und Nachbereitung sind für die Realisierung und das Gelingen eines BNE-Projektes äußerst wichtig.

Kompetenzen im Bereich der Projektplanung sind entscheidend für die Lehrenden und erleichtern die Arbeit. Lehrerinnen und Lehrer sind keine Projektmanager im engeren Sinne und müssen daher nicht alle Facetten des Projektmanagements kennen. Für die erfolgreiche Realisierung eines Unterrichtsprojektes ist es jedoch wichtig, dass die Lehrenden die im Kapitel 3 genannten Punkte des Projektmanagements kennen und nutzen. Idealerweise sollten die Schülerinnen und Schüler auch in diesen Prozess aktiv mit eingebunden werden. Thematische Schwerpunkte der Lernvorhaben sind die Wechselwirkung zwischen globalen und lokalen Handlungen und Interaktionen. Zugleich sollten die Inhalte so gewählt sein, dass die Komplexität, die teilweise vorhandene Divergenz und wechselseitige Abhängigkeit globaler Entwicklung anschaulich vermittelt werden. Dies ermöglicht eine Interdisziplinarität und Multiperspektivität. Die Methodenauswahl ist adressatengerecht, vielfältig und kompetenzorientiert. Für den gesamten Verlauf sollten Kontrollpunkte eingebaut werden, an denen der Status Quo evaluiert wird. Nach der Durchführung einzelner BNE-Projekte wird BNE fest in das Schulleben verankert, gemäß der Leitidee vom Projekt zur Struktur.

## 4 QUALITÄTSKRITERIEN VON BNE-PROJEKTEN

Um die Qualität eines BNE-Vorhabens zu überprüfen, bietet sich folgender Kriterienkatalog an:

Qualität der Vorbereitung	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Analyse des Projektumfelds und der Zielgruppe</li> <li>2. Formulierung von Projektzielen</li> <li>3. Überprüfung der Projektkohärenz und -relevanz</li> </ol>
Inhaltliche Qualität	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Bezug zu Globalität und Regionalität, konkrete Bedeutung für die Menschen vor Ort</li> <li>2. Bezug zu den SDGs</li> <li>3. Veranschaulichung von Komplexität, Vermeidung vereinfachender Sichtweisen</li> <li>4. Multiperspektivität, Transparenz des eigenen Standpunkts</li> <li>5. Vermittlung von interdisziplinären Wissensinhalten</li> <li>6. Reflexion und Evaluation des gesamten Projektablaufs</li> </ol>
Didaktische und methodische Qualität	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Teilnehmerinnen- und Teilnehmerorientierung</li> <li>2. Methodenvielfalt</li> <li>3. Bezug zu den Kompetenzen des Orientierungsrahmens</li> <li>4. Partizipation</li> </ol>

*Abb. 7: Qualitätskriterien für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit*  
(vgl. Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen 2012, S. 4)

## LITERATURVERZEICHNIS

Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.): UNESCO-Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Bonn 2014.

KMK/BMZ/Engagement Global (Hrsg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn 2016 (2. akt. u. erw. Auflage). Cornelsen.

KMK/BMZ/Engagement Global (Hrsg.): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Bonn 2016 (Kurzfassung). Cornelsen.

Reich, Kersten (Hrsg.): Konstruktivistische Didaktik - Das Lehr- und Studienbuch mit Online-Methodenpool. Köln, 5. Auflage 2012. Beltz Verlag.

Statistisches Bundesamt, Destatis (Hrsg.): Indikatoren der UN-Nachhaltigkeitsziele. Wiesbaden 2017.

UNESCO-Kommission (Hrsg.): Unesco heute 1/2006, De Haan, Bildung für nachhaltige Entwicklung – ein neues Lern- und Handlungsfeld.

Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (Hrsg.): VENRO-Diskussionspapier 1/2012, Qualitätskriterien für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit. Bonn 2012.



Rheinland-Pfalz

PÄDAGOGISCHES  
LANDESINSTITUT

Butenschönstr. 2  
67346 Speyer

[pl@pl.rlp.de](mailto:pl@pl.rlp.de)  
[www.pl.rlp.de](http://www.pl.rlp.de)